

Eröffnungsansprache

P. Derry Murphy SAC

Guten Tag euch allen miteinander.

Es ist großartig, hier zu sein; und es ist sehr gut, euch alle ebenfalls hier zu sehen.

Beginnen wir mit einer Beteuerung. Als ich vor ein paar Jahren Nairobi besucht habe, hörte ich, wie Josephine, die hier bei uns ist, Leute begrüßte, indem sie sagte: „Gott ist gut“ und als Antwort kam zurück „allezeit“; und dann sagte sie: „allezeit“, und die Leute antworteten mit: „Gott ist gut“. Es klang ‚schön‘ in meinen Ohren.

Lasst uns also mit dieser Beteuerung beginnen: Gott ist gut – allezeit. Allezeit – Gott ist gut!

Unser Zweiter Generalkongress hat soeben begonnen, ein weiterer historischer Augenblick für das Wachstum und die Entwicklung unserer Vereinigung des Katholischen Apostolates. Unser Generalstatut behauptet in Artikel 100, dass der Generalkongress zum Leben der Unio gehört: er „wird wenigstens alle sechs Jahre einberufen, um der Reflexion und des Austausches von Ideen, Erfahrungen und Vorschlägen zu dienen und um das universale Apostolat möglichst wirksam zu fördern.“ Wir sehen also, dass es viel zu tun gibt, und das in nur wenigen Tagen.

Der erste Generalkongress fand im August 2005 in Konstancin in Polen statt. Für alle, die daran teilnahmen, war es ein eindrückliches Ereignis. Es war so eindrücklich, dass sehr schnell Stimmen zu hören waren, die auf einen zweiten Kongress drängten. Wir freuen uns, dass wir darauf antworten und die Organisation dieser Veranstaltung in Angriff nehmen konnten. In Konstancin waren wir uns bewusst, dass die UAC eine weltweite pallottinische Familie ist: unsere Art, die Sendung zu leben, mag sich unterscheiden; doch der Geist, der uns vereint und bewegt, ist der gleiche. Der Kongress in Konstancin brachte für einige Personen neues Leben, neuen Eifer – und in ihnen und durch sie auch für die Nationalen und Lokalen Koordinationsräte.

Ich möchte am Anfang eingestehen, dass ich mir der Opfer bewusst bin, die ihr gebracht habt, um hier zu sein: die Situation vieler wurde schwer beeinträchtigt, seit der Kongress zuerst angekündigt wurde. Die ökonomische Krise hat eine große Zahl von Mitgliedern getroffen und genauso auch die Unsicherheit im Bereich der Beschäftigung. Es ist gut, dass ihr hier seid. Vielleicht können wir die Worte des Petrus auf dem Berg der Verklärung wiederholen: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind!“. Die Opfer wurden gebracht und wir sind hier; wir wollen uns nun daran freuen, dass wir hier sind und diesen Zweiten Generalkongress leben!

Vor einigen Jahren, als ich in einer Schule gearbeitet habe, ist mir in einem katechetischen Buch für Jugendliche eine Geschichte begegnet, die mir gefiel und die ich einsetzte. Sie lautet folgendermaßen: „Als Jesus in den Himmel auffuhr, traf er den Erzengel Gabriel, der ihn dort willkommen hieß. Er war erschüttert darüber, dass Jesus auf Erden so viel gelitten hatte, zurückgewiesen worden war, verachtet, gekreuzigt und am Kreuz hingerichtet. Er sagte zu Jesus: ‚Wie konnte das alles so enden? Wenn ich daran denke, wie froh und glücklich ich war, als ich mit der Nachricht über deine Geburt zu Maria kam, über das starke Empfinden von

Hoffnung und Verheißung für die Menschheit. Dann habe ich deinen anfänglichen Dienst und deinen Erfolg beobachtet; es ist schwer zu verstehen, was geschehen ist.' Dann ging er weg, um für Jesus eine Tasse Kaffee zu kochen, und als er zurückkam, hatte er eine Frage. Er fragte ihn: ‚Was wird nun auf Erden geschehen? Was ist mit all der Arbeit, die du begonnen hast, mit all dem neuen Leben und der Hoffnung – ist das alles nun gestorben?‘ Jesus trank einen Schluck Kaffee und sagte: ‚Nein, das ist nicht gestorben, es ist vielmehr sehr lebendig. Ich habe meine Sendung einer Gruppe von Freunden anvertraut; sie alle werden Jünger genannt und manche von ihnen Apostel. Sie werden mit dem weitermachen, was ich getan habe.‘ Gabriel war froh, dies zu hören und sie plauderten noch ein paar Minuten. Doch dann kamen ihm Zweifel, und er fragte Jesus: ‚Aber Jesus, werden diese deine Freunde deine Sendung auch fortsetzen? Bist du dir ihrer sicher? Vielleicht werden sie es nicht tun; vielleicht solltest du dir einen anderen Plan überlegen, damit deine Sendung sicher weitergeht.‘ Doch Jesus sagte: ‚Ich habe Vertrauen zu meinen Freunden, sie werden meine Sendung fortsetzen, ich habe keinen anderen Plan als sie.‘“ - Ende der Geschichte.

Diese Geschichte kam mir in den vergangenen Wochen in den Sinn, als wir diesen Kongress vorbereitet haben. Das Thema wurde vom General-Koordinationsrat sehr bewusst gewählt: „Von der Vision zur Mission, zusammen mit Maria“. Während der vergangenen zwanzig Jahre wurde viel Zeit, Mühe und Kraft in die vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung der UAC und die anfängliche Approbation des Generalstatuts investiert. Seitdem hat uns die Realisierung der Strukturen, wie sie vom Statut vorgesehen sind, und ihre endgültige Approbation beschäftigt. Der General-Koordinationsrat ist überzeugt, dass wir nun auf unsere Sendung schauen müssen, auf unsere Mission in der Kirche und in der Welt. Der Ursprung der UAC war auf Mission ausgerichtet, die apostolischen Aktivitäten des hl. Vinzenz waren ‚missionarisch‘ im weitesten Sinne des Wortes; die ersten Mitglieder der Unio waren erfüllt mit einem Sendungs-, Missionsbewusstsein. P. Franco Todisco wird uns morgen in eine in die Tiefe gehende Betrachtung über diesen Aspekt des Lebens der UAC mitnehmen. Wenn die UAC gegenüber dem hl. Vinzenz treu sein will, dann muss sie für Mission aktiv werden und sich engagieren.

Unsere Sendung als UAC ist in einer Vision verwurzelt, in der Vision des hl. Vinzenz, darin, dass wir diese Vision verinnerlichen. Und sie ist verwurzelt in der Gnade, die wir von Gott erhalten, sie zu leben. Wir werden daher auch über die Vision des hl. Vinzenz nachdenken; doch werden wir dies tun, indem wir unsere Augen fest auf die MISSION richten. Als Getaufte und Mitglieder der Kirche haben wir alle eine Sendung von Jesus erhalten. Die Sendung, die Jesus dem hl. Vinzenz anvertraut hat, vertraute dieser wiederum seiner kleinen Gemeinschaft an, und wir sind deren geistliche Erben. Papst Benedikt XVI. bezog sich in einer Ansprache über das Geweihte Leben am 2. Februar 2008 auf die Gründer und Gründerinnen und ihre Beiträge für die Entwicklung von Charismen im Leben der Kirche. Einige nannte er namentlich, unter ihnen den hl. Vinzenz Pallotti. Er trug wenige, sehr relevante Punkte vor, die für unsere Überlegungen in diesen Tagen hilfreich sein können:

- Die ... Aufeinanderfolge der Charismen ... kann also ... verstanden werden als **ein Sich-Entfalten Christi im Laufe der Jahrhunderte;**
- **ein lebendiges Evangelium**, das sich in immer neuen Formen aktualisiert;

- In den Werken der Gründerinnen und Gründer **spiegelt sich ein Geheimnis Christi**, ein Wort von ihm wider, bricht sich ein Strahl des Lichts, das von seinem Antlitz ausstrahlt, die Herrlichkeit des Vaters;
- So entsteht daraus **ein Werk, eine Ordensfamilie**, die eben durch ihre Präsenz dann ihrerseits zur **lebendigen ‚Exegese‘ des Wortes Gottes** wird.

Und mit Bezug auf den hl. Vinzenz bemerkte er: „Der hl. Vinzenz Pallotti bestimmt: ‚Die Grundregel unserer sehr kleinen Kongregation ist das Leben unseres Herrn Jesus Christus, das immer und überall möglichst vollkommen nachgeahmt werden soll‘ (vgl. *Opere Complete*, II, 541-546; VIII, 63, 67, 253, 254, 466).“

Jesus vertraut uns, und so auch der hl. Vinzenz. In diesen Tagen werden wir gemeinschaftlich auf den Ursprung der Sendung schauen und darauf, wie wir sie leben und Fleisch werden lassen, wie wir sie in immer größerer Treue voranbringen können.

Art. 100 des Generalstatuts weist auf fünf Aufgaben für unseren Kongress hin. Beginnen wir mit der fünften:

- „um das universale Apostolat möglichst wirksam zu fördern“. Die UAC lebt in der Kirche und für die Kirche; sie lebt nicht für sich selbst, noch ist sie ein Selbstzweck. Sie ist, wie es der hl. Vinzenz ersehnt hat, ein Verein der Kirche für das universale Apostolat. Dies ist unsere Mission, unsere Verantwortung. Es ist auch unsere Freude, wie es für die ersten Jünger und Apostel eine Freude war, Träger der Kirche Jesu Christi zu sein. Das Apostolat ist auch unser ‚Gewerbe‘, unsere ‚Aufgabe‘, es ist das, was wir tun. So fragen wir uns selbst, wie das universale Apostolat wirksamer gefördert werden kann.
- Das vierte Element ist „ein Austausch von Vorschlägen“: Vorschläge für ein „immer mehr“ an Leben in Einklang mit unserer Identität als UAC, Vorschläge für die Gewinnung von Mitgliedern für die UAC; Vorschläge für die Mission und für unsere apostolische Arbeit und Tätigkeit; und schließlich Vorschläge für ...? Ja, Ende offen.
- Das dritte in der Liste ist „ein Austausch von Erfahrungen“: unsere persönlichen wie unsere gemeinschaftlichen Erfahrungen austauschen. Beide sind wichtig, vielleicht die letzteren besonders für uns: unsere Erfahrungen auszutauschen, wie *Communio* und Gemeinschaft unser Leben beeinflusst, denn wir sind UAC, und Art. 1 des Generalstatuts bekräftigt: „Die Vereinigung des Katholischen Apostolates, eine Gabe des Heiligen Geistes, ist **eine Gemeinschaft** (*communio*), von Gläubigen, die, **mit Gott und untereinander verbunden**, gemäß dem Charisma des heiligen Vinzenz Pallotti...“
- Nummer zwei spricht von „einem Austausch von Ideen“ (englisch: *opinions*). Ich habe im Synonymwörterbuch nachgeschlagen und fand als Synonyme für ‚*opinion*‘: „ein Gesichtspunkt, eine Glaubensmeinung, ein Gedanke, eine Art des Denkens, eine Theorie, ein Urteil, ein Gefühl, ein Eindruck, eine Idee, eine Konzeption, eine Überzeugung, ein Glaubensbekenntnis, ein Dogma, ein Diskussions- oder Besprechungspunkt“. So ist der Boden für unseren Austausch von ‚*opinions*‘ im weitest möglichen Sinn weiträumig. Und durch diesen Austausch werden wir an diesen Kongresstagen einander kennen lernen und

voneinander lernen. Dieser Austausch von Ideen wird uns für den letzten Punkt vorbereiten, nämlich für die „Reflexion“.

- Schließlich wird ein Kongress einberufen zur Reflexion, zur Betrachtung und Kontemplation. Reflexion und ein besinnliches Erleben des Kongresses öffnen uns dafür, den Heiligen Geist in uns, bei uns und um uns herum wahrzunehmen. Dies wird uns das erkennen lassen, was der Geist Gottes uns zeigen möchte, was wir beachten sollen, um es dann zu tun. Im Buch des Propheten Jeremia (6,16) lesen wir:

„So spricht der Herr:
Stellt euch an die Wege und haltet Ausschau,
fragt nach den Pfaden der Vorzeit,
fragt, wo der Weg zum Guten liegt; geht auf ihm,
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“

In diesem Geist werden wir in diesen Tagen schauen, meditieren und reflektieren.

Es gibt einige wenige Punkte, die ich zu Beginn gerne betonen möchte.

Erstens, empfinde ich für meinen Teil heute eine große Dankbarkeit: Dankbarkeit, weil die UAC lebt. Dankbarkeit, weil sie in der Gesamtkirche als ein öffentlicher Verein errichtet worden ist. Dankbarkeit gegenüber dem hl. Vinzenz für seine Vision und seine Offenheit für Gott und für all das, worum Gott ihn bat. Dankbarkeit für seine Spiritualität – dafür, dass er sie durch seine Schriften mit uns teilt, für sein geistliches Tagebuch und seine Briefe, es ist ein Tagebuch seiner Seele. Und dafür empfinde ich Dankbarkeit, da es mich Gott und sein Wirken in und durch Vinzenz verstehen lässt. Dankbarkeit gegenüber dem hl. Vinzenz für die Gründung der UAC, für das Ausharren in und mit ihr.

Es wäre wunderbar, wenn man hier nun für euch alle eine Röntgenaufnahme der UAC zeigen könnte, um ihre inneren Mechanismen, ihr Innenleben, ihr schlagendes Herz, ihre Muskeln und Arterien zeigen zu können. Doch das geht nicht. Ich kann etwas von dem erzählen, was geschieht, auch wenn das nur wenig vom Leben der UAC verrät.

1. Menschen, Männer und Frauen, Priester und Brüder, Schwestern, Laien, pallottinisch geprägte und solche aus anderen Ordensfamilien und -traditionen lernen die UAC kennen, sie schätzen und sie mit offenen Armen zu begrüßen: ihr Leben, ihre Spiritualität, ihre Kennzeichen und ihr wesentliches Charisma, indem sie die Einladung annehmen, Jünger und dann auch Apostel Jesu Christi zu sein. Es gibt Wachstum, nicht vollkommenes, 100%-iges Wachstum; aber es ist Wachstum da.
2. Identität und Identifikation mit der UAC. Wir sprechen von uns selbst als pallottinisch: Laien, Ordensleute, Priester. Wir werden uns mehr bewusst, dass wir als pallottinische Menschen zur Unio gehören, unser Pallottinisch-Sein wird gelebt und drückt sich aus in unseren Gemeinschaften, in den Kongregationen und der Gesellschaft (der Pallottiner), oder in unserem Lebensstand und unserer Verpflichtung; doch sind wir alle Mitglieder der einen ‚Gemeinschaft von Gläubigen, mit Gott und untereinander verbunden‘ (Generalstatut, Art. 1). Wir identifizieren uns mit der UAC, und diese Veränderung der Wahrnehmung oder des Bewusstseins wächst, und sie wird

weiterwachsen und uns weiter führen. Das trifft besonders, denke ich, für die Laienmitglieder zu. Die Errichtung der UAC in der Gesamtkirche und die Umsetzung ihrer Strukturen versichert sie ihrer Zugehörigkeit im Verein, bekräftigt ihre Identität und Sendung im kirchlichen Verein und gewährt einer Spiritualität Ausdruck, die auf Jesus Christus und auf Gott, die unendliche Liebe und Barmherzigkeit zentriert ist.

3. Die Metapher vom Röntgenbild noch ein bisschen streckend, könnte ich vielleicht als das schlagende Herz der UAC die ‚Zusammenarbeit‘ (cooperation und collaboration) bezeichnen. P. Stanislaw Stawicki ist der Experte für dieses Thema, und es ist wahr: Zusammenarbeit ist das schlagende Herz der UAC. Wenn der hl. Vinzenz von Zusammenarbeit spricht, beginnt er mit seinem Gewährwerden der Einladung, mit Gott mitzuwirken, mit dem, was Gott in seiner Person tut und tun möchte. Er erkennt, dass Gott ihm in diesem Mitwirken das Heil mitteilt. Die zweite Stufe ist die der Zusammenarbeit mit Gott in dem, was er an anderen Menschen tut und tun möchte. Es ist eine Einladung, an der Verwirklichung der Sendung Jesu zur Erlösung der ganzen Menschheit mitzuarbeiten. Der dritte Aspekt ist dann die Zusammenarbeit untereinander. Der hl. Vinzenz nennt Zusammenarbeit die göttlichste aller göttlichen Gaben. „Bedenke, o meine Seele, dass die Gabe der Zusammenarbeit zum Heil der Seelen eine der Vollkommenheiten ist, die Gott seinen Geschöpfen mitteilt, unter all seinen Gaben ist es die göttlichste und wegen vielerlei Gründen tatsächlich die größte ... der erste Grund ist der, dass diejenigen, die auf diese Gabe eingehen, ... die vollkommensten Nachahmer Jesu Christi sind ...“ (Vincenzo Pallotti, *Opere Complete XI*, 256). Erfahrung scheint uns zu lehren, dass der Antrieb zusammenzuarbeiten kein natürlicher ist und daher Gnade erfordert. Wenn Zusammenarbeit klappt und eine Wirklichkeit wird, ist es wunderbar; doch ist dies kein automatischer Ablauf; es ist wirklich eine ‚Kunst‘, und diese ‚Kunst‘ kann erworben und entwickelt werden, immer natürlich mit der Gnade Gottes. Die ‚Kunst‘ der Zusammenarbeit beinhaltet auch die Entfernung all dessen, was uns in uns selbst und in unsere eigenen Interessen einschließt, was Misstrauen und Spaltung unter den Menschen sät, was Zusammenarbeit verhindert. Es ist ein wirkliches Zeichen der Gegenwart Gottes und seines Geistes, wenn es sie gibt und sie wirkt.

In diesem relativ frühen Stadium des Lebens der offiziell errichteten UAC ist ein Wachsen an Zusammenarbeit merkbar. Wir haben noch einen Weg vor uns, doch mit der Gnade Gottes und mit gutem Willen werden wir ihn gehen.

4. Wenn das Herz der Unio Zusammenarbeit ist, dann sind die Muskeln oder Sehnen sicherlich der Formationsprozess im Leben der UAC. Formation, die in der Einführungsphase des Kontakts mit der UAC stattfindet – in der Vorbereitung auf die Mitgliedschaft, welche mit dem Akt Apostolischer Verpflichtung erworben wird – und während der weiterführenden Formation, welche uns auf das kommende Leben vorbereitet. Während ich an einem der Texte gearbeitet habe, die für die Sitzung am Samstagvormittag vorbereitet wurden, bemerkte ich, dass diejenige, die den Text vom Italienischen ins Englische übersetzt hatte, das Wort ‚Formation‘ mit

‚Erziehung‘ übersetzt hat. Ich habe das korrigiert; doch seitdem beschäftigt mich der Gedanke, dass sie vielleicht richtig damit lag. Formation bedeutet: Form zu geben, zu formen, zu bilden und zu entwickeln, doch wir brauchen auch ‚Erziehung‘, damit der Prozess vollständig ist, ‚Erziehung‘ im Sinn von Informieren und von Heraus-ziehen oder Herausbringen dessen, was innen ist.

Formation in der UAC und für sie ist Teil des Lebens der UAC. Es ist gut zu sehen, dass Formation in so vielen Ländern stattfindet mit einem organisierten, systematischen und vollständigen Formationsweg. Wir werden die Gelegenheit haben, etwas von den Formationsprogrammen zu sehen, wie sie in verschiedenen Ländern genutzt werden: Programme, die angepasst sind an die Realität eines jeden Landes und sich dafür eignen.

5. Die Arterien, die der UAC das Blut bringen, Leben spendendes Blut, finden wir in unserem ausgesprochen spirituellen Tun: in Gebet, Meditation und Kontemplation, und vor allem in der Feier der Eucharistie, wie es in Artikel 23 ausgedrückt ist: „die Mitglieder (der Unio) ... machen ... die Eucharistiefeier zum Mittelpunkt ihres Lebens“.

Es tauchen Herausforderungen im Leben der UAC auf, auch Schwierigkeiten. Erzbischof Ryłko sagte während seiner Predigt bei der Dankmesse für die Errichtung der UAC, die am 24. Januar 2004 in der Basilika San Lorenzo in Damaso gefeiert wurde: „Der Akt der kanonischen Errichtung der Vereinigung des Katholischen Apostolates ist für euch alle auch ein Anruf, eure Identität zu vertiefen, die in ihrem Charisma gründet. Es gilt sich zu fragen: Wer sind wir in der Kirche als große pallottinische Familie? Wo ist unser Platz unter den vielen Charismen, die der Geist so großzügig der Kirche unserer Zeit schenkt? Johannes Paul II. selbst spricht in *Christifideles Laici* von ‚einer neuen Zeit der Zusammenschlüsse‘ von Laien, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der Kirche begonnen hat (vgl. Nr. 29) und, neben Vereinigungen wie eurer mit einer langen anerkanntwertigen Geschichte, neue kirchliche Bewegungen und Gemeinschaften aufblühen sieht. Aber - man muss sich heute sofort fragen -, welche von diesen neuen Charismen werden ein so langes und fruchtbares Leben haben wie das eurige? Die Wege des Herrn sind unerforschlich...“

Unser Charisma, unsere UAC ist tatsächlich ‚alt‘, da sie auf den hl. Vinzenz zurückgeht, und gleichzeitig nimmt sie neue Form an. Und wir alle wachsen in unserem erneuerten Verständnis von ihr. Darin liegen mehrere Herausforderungen für uns, Fragen, die wir uns selbst betreffs des Verständnisses unseres Charismas während dieser Kongresstage stellen sollten.

Eine andere Herausforderung in der UAC ist der Ort und die Rolle der Gemeinschaften der UAC innerhalb der UAC und für die UAC. Das Generalstatut bestätigt in Artikel 35: die Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die Kongregation der Schwestern des Katholischen Apostolates und die Kongregation der Missionsschwestern vom Katholischen Apostolat sind vom „heiligen Vinzenz Pallotti ... in der Vereinigung und für sie gegründet ... Die Mitglieder dieser Gemeinschaften haben als integrierender Teil der Vereinigung die Aufgabe, die Einheit und apostolische Wirksamkeit der gesamten Vereinigung zu garantieren“.

Die Herausforderung hier liegt für diese Gemeinschaften und ihre Mitglieder darin, diese Berufung zu erkennen. Artikel 36 spricht von den anderen Gemeinschaften der Unio. „Andere Gemeinschaften, die später entstanden und in besonderem Maße vom Charisma Pallottis geprägt sind, wurden ... in die Vereinigung aufgenommen. Die Mitglieder dieser Gemeinschaften widmen sich ganz oder soweit es ihnen ihr Stand oder die Lebensbedingungen ermöglichen der Verwirklichung der Aufgaben der Vereinigung.“ Eine Herausforderung hier liegt darin, einen Mittelweg zu finden zwischen dem Leben der Gemeinschaft und ihren Werken und der Erfüllung der Aufgaben der Unio.

Erzbischof Ryłko forderte uns auf, über die Frage nachzudenken, was unser Platz unter den vielen Charismen ist. Was ist unser Platz in der Ortskirche, welche Präsenz bieten wir, oder – mit den zuvor zitierten Worten von Papst Benedikt: welches Geheimnis Christi, das sich in den Werken des hl. Vinzenz widerspiegelte, setzen wir gegenwärtig? Welches Wort Christi, welchen Strahl des Lichts, der von seinem Antlitz ausstrahlt, hat Vinzenz sich zu eigen gemacht?

Der hl. Vinzenz war im besonderen Maße ein Mann der Kirche, bemüht der Kirche und ihrer Sendung zu dienen. Wie Vinzenz fragen wir uns, was wir anbieten können, was wir geben können, eingedenk dessen, dass ein Charisma nicht dazu da ist, kleinlich gehortet oder eifersüchtig nur für uns bewacht zu werden. Paulus bekräftigt in seinen Briefen, dass Charismen gegeben werden, um den Leib Christi, die Kirche, aufzubauen: „jeder von uns empfing die Gnade in dem Maß, wie Christus sie ihm geschenkt hat“ (Eph 4,7), ... um uns gemeinsamen „für die Erfüllung ... (des) Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi. So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen“ (Eph. 4, 12-13).

Wenden wir uns zum Schluss an Maria, unsere Mutter, und grüßen wir sie im Gebet: Gegrüßet seist du, Maria ... Unser Verlangen und unsere Absicht ist es, diesen Kongress zusammen mit Maria, unserer Schutzherrin und Patronin, zu leben. Die Apostel versammelten sich mit ihr im Zönakulum, sie beteten mit ihr um die Gabe und Kraft des Heiligen Geistes. Wir schließen uns im Herzen und mit unserer Stimme Maria an, und mit ihr rufen wir den Heiligen Geist auf unseren Zweiten Generalkongress herab, indem wir singen ...